

Licht am Ende des Tunnels

Hessischer Stufenplan gibt der Überwaldbahn eine Öffnungsperspektive

MÖRLENBACH/WALD-MICHEL-BACH (red). Mit der ab Montag, 17. Mai, geltenden Corona-Verordnung des Landes Hessen, ergibt sich in den nächsten Tagen eine konkrete Öffnungsperspektive für die Fahrten mit der Solarraisine, teilt die Überwaldbahn in einer Pressemitteilung mit. Die Gefährte der Überwaldbahn gGmbH warten schon seit einiger Zeit auf grünes Licht der Politik, heißt es dort weiter. Man habe den ursprünglich für den 1. April geplanten Saisonstart bereits mehrfach verschieben müssen.

Daher ist man erleichtert, dass mit den Regelungen aus dem hessischen Corona-Kabinetts nun eine konkrete Öffnungsstrategie im Raum steht. Bedingung für die Öffnung ist allerdings, dass der Kreis Bergstraße bei einer Inzidenz von unter 100 über fünf Werktagen hinweg bleibt. Damit würde der Kreis aus den Regelungen der Bundesnotbremse fallen und der Betrieb der Solarraisinen könnte möglicherweise schon ab dem 22. Mai aufgenommen werden.

Damit sich so spontan auch Gäste finden, läuft bei der Überwaldbahn aktuell eine kostenfreie Vorregistrierung interessierter Gäste unter dem Titel „fliegender Saisonstart“. Die Teilnehmer erhalten als erste die Information, wann und unter welchen Bedingungen die Fahrten wieder angeboten werden können. „Wir planen bereits für den Mai ein Kontingent an Fahrten anzubieten, können dies aber erst kurzfristig bekannt geben, wenn alle erforderlichen Rahmenbedingungen bekannt sind“, berichtet Geschäftsführer Holger Kahl. Mit über 200 Registrierungen liege die gerade erst gestartete Aktion bereits jetzt über den Erwartungen, so Kahl.

Neben den Fahrtenangeboten aus dem Sonderkontingent wird die Überwaldbahn weitere Extras, wie einen Begrüßungsdrink für alle Teilnehmer, in das Ausflugspaket packen. Zusätzlich stellt sie für den Zeitraum von 72 Stunden eine besondere Rabattaktion in Aussicht. Wer gerne eine Ausflugsberatung möchte und Fragen vor der Fahrt hat, kann sich auch einen Rückrufservice für ein persönliches Gespräch einstellen lassen. Generell können bereits jetzt Tickets für Fahrten ab dem 1. Juni bestellt werden.

Die Überwaldbahn blickt im Wesentlichen zuversichtlich in die Saison. Man habe zwar wie im vergangenen Jahr die Umsatzaufschläge von April und Mai zu verkraften, erwarte aber eine starke Nachfrage nach Ausflugsmöglichkeiten für die Sommermonate. In der Saison 2020 konnten so die fehlenden Umsätze vom Mai und April kompensiert werden. Eine wichtige Voraussetzung, damit dies auch in 2021 gelinge, sei aber das Wetter, so der Geschäftsführer. Für das Team der Überwaldbahn sei die Saisonvorbereitung in diesem Jahr nicht einfach gewesen, berichtet Kahl.

Neben den organisatorischen Unsicherheiten, habe auch jeder einzelne über Kurzarbeit einen Beitrag dazu geleistet, dass die Überwaldbahn sicher über den Lockdown kommt. Umso mehr freue sich nun das ganze Team darauf, dass es endlich wieder losgeht und Draisen-Gäste durch den schönen Odenwald fahren dürfen. Aktuelle Informationen zu den Corona-Regeln und Buchungsmöglichkeiten gibt es auf der Homepage der Überwaldbahn unter www.solarraisine-ueberwaldbahn.de.

Begleiter beim Übergang

David Katzer ist pädagogischer Leiter der Sekundarstufe 1 an der Martin-Luther-Schule

RIMBACH (red). Mit der Schaffung einer neuen Studiendirektorenstelle, die sich speziell auf eine pädagogische Leitung der Sekundarstufe I konzentriert, wurden an der MLS die Weichen gestellt, um Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5-10 noch intensiver zu begleiten und die Übergänge von der Grundschule aufs Gymnasium und in die gymnasiale Oberstufe noch flie-

ßender und erfolgreicher zu gestalten, heißt es weiter.

Ab sofort nimmt David Katzer in Leitungsfunktion diese wichtige Aufgabe wahr. Schulleiterin Beate Wilhelm begrüßte ihn im MLS-Team der Schulleitungsmitglieder. Fortan wird David Katzer die Schülerschaft, die Eltern und das Kollegium in den Angelegenheiten der Sekundarstufe I beraten und betreuen.

BLAULICHT

Viel Rauch in Birkenau

BIRKENAU (pam). Schwarzer dicker Qualm sorgte am Sonntagnachmittag in Birkenau für Aufsehen. Da dieser nicht nur den Himmel verdunkelte, sondern auch nach verschmortem Plastik roch, rückte die Freiwillige Feuerwehr Birkenau mit Unterstützung einiger Kollegen aus Hornbach und Mörlbach aus. 33 Feuerwehrleute waren insgesamt im Einsatz. Hinzu kamen Kräfte des Rettungsdienstes. „Da der Qualm aus dem Dach eines unbewohnten Funktionsgebäudes in der Hauptstraße drang, befürchteten wir einen

Brand des Dachstuhls“, wie Pressesprecher Marco Unholzer auf Anfrage erklärt. Als sich die Einsatzkräfte gewaltsam Zutritt zum Gebäude verschafften, konnten sie aber nur eine defekte Heizungsanlage vorfinden. „Glücklicherweise war nichts weiter passiert. Auch verschmortes Plastik konnten wir nicht finden“, so Unholzer weiter. So blieb dem Feuerwehrleiter nichts weiter zu tun, als die Heizung abzuschalten. Über die Kosten des Einsatzes konnte der Pressesprecher am Sonntagabend noch keine Auskunft geben.



Die Bauarbeiten an der Behindertenwerkstatt Fürth für die neue Tagesförderstätte gehen gut voran.

Foto: Katja Gesche

Bagger bei der Behindertenhilfe

Auf dem Gelände der gemeinnützigen GmbH in Fürth entsteht für vier Millionen Euro eine Tagesförderstätte

Von Katja Gesche

FÜRTH. Seit kurzen rollen an der Werkstatt der Behindertenhilfe Bergstraße (bhb) in Fürth die Bagger. Hinter der Werkstatt und dem Wohnheim wird ein Gebäude errichtet, in dem eine Tagesförderstätte mit 20 Plätzen sowie 15 Plätze für die Gestaltung des Tages Platz finden. Das Gebäude ist im vorderen Teil zweigeschossig, zum Hang hin eingeschossig, so dass man beide Stockwerke ebenerdig verlassen kann. Es wird neben Gruppenräumen auch Pflegeräume wie Bäder beherbergen.

Christian Dreiss, Geschäftsführer der bhb, gibt Auskunft über den Stand der Bauarbeiten: Erste Pläne, in Fürth ein eigenes Gebäude für eine Ta-

gesförderstätte sowie Platz für die Gestaltung des Tages zu errichten, entstanden schon vor einigen Jahren. Ein Hauptgrund für den Neubau ist das mangelnde Raumangebot vor Ort. Aktuell befindet sich die Tagesförderstätte für schwerst-mehrfachbehinderte Menschen, die nicht arbeiten können, noch in der Werkstatt. Rund 15 Klienten werden dort betreut. Diese Räume fehlen der Werkstatt, die sich daher für manche Arbeitsbereiche anderswo einmieten musste. Die Tagesförderstätte wird nach Fertigstellung in den Neubau umziehen. „Der Bedarf an Plätzen in Tagesförderstätten ist sehr hoch“, weiß Dreiss.

Ein Angebot für die Gestaltung des Tages fehlte bisher in Fürth. Es ist vor allem für

Rentner gedacht, die in der Behindertenwerkstatt gearbeitet hatten, aber auch andere Klienten, die aus der Werkstatt ausgeschieden sind. Dieses Angebot existiert bereits schon am Standort Bensheim, in Lorsch ist es fast fertiggestellt.

Dass es in Fürth von den ersten Ideen bis zum Ausheben der Baugrube rund fünf Jahre dauerte, erscheint auf den ersten Blick lang. „Mir geht es auch alles immer zu langsam“, sagt Dreiss. Doch solche Zeiträume sind bei Bauten wie diesen normal, betonte er. Solche Projekte benötigen viele Absprachen mit Behörden, Kostenträgern und Aufsichtsorganen. Das betrifft nicht nur die Finanzierung.

So müssen vor Baubeginn

zum Beispiel besonders strenge Brandschutzbestimmungen in die Planung einbezogen werden. Es müssen aber auch pädagogische Konzepte vorgelegt werden, unter anderem um Gewalt und sexuelle Übergriffe zu verhindern. Auch die öffentlichen Ausschreibungen nehmen ihre Zeit in Anspruch.

Dreiss rechnet mit insgesamt 1,5 bis zwei Jahren Bauzeit. Ende des Jahres sollte der Rohbau fertig sein und ein Dach tragen. Aktuell, so erklärt Dreiss, gebe es leider Probleme bei der Beschaffung von Baumaterial. Auch seien die Preise stark gestiegen. Neben den ersten Arbeiten für den Rohbau laufen noch parallel Ausschreibungen für den Innenausbau. Daher kann auch das endgültige

Kostenvolumen noch nicht exakt beziffert werden. Dreiss schätzt die Gesamtkosten auf 3,5 bis 4 Millionen Euro.

Die Kosten verteilen sich auf mehrere Schultern. Einen großen Teil stemmt der Landeswohlfahrtsverband, doch auch die bhb selbst stellt Eigenmittel zum Beispiel aus Spenden bereit. Das Land Hessen gibt ebenso wie die „Aktion Mensch“ weitere Gelder dazu.

Bauherr des Ganzen ist die bhb selbst. Da die Behindertenhilfe inzwischen einige große Bauprojekte betreibt oder schon fertiggestellt hat, besitzt sie eine eigene Bauabteilung mit Ingenieuren, die Dreiss direkt unterstehen. „Wir wollen die bhb so auf die Aufgaben der Zukunft vorbereiten“, erklärt er.

„Kommunikation ist alles“

Der 29 Jahre alte Tobias Schote zieht für die CDU ins Fürther Parlament ein und möchte gerne Brückenbauer sein

Von Katja Gesche

FÜRTH. „Seit ich politisch denken kann, bin ich Fan der CDU“, erklärt Tobias Schote. Sowohl die Familie, als auch das Fürther Umfeld habe ihn dabei geprägt. Der 29-Jährige ist daher auch folgerichtig bei der letzten Kommunalwahl für die CDU angetreten; er wurde in die Fürther Gemeindevertretung gewählt.

NEWCOMER IM PARLAMENT

Schote ist schon immer Fürther Bürger. „Ich fühle mich hier wohl“, meint er. Nach seinem Realschulabschluss, den er an der Heinrich-Böll-Schule absolvierte, begann er 2008 eine Lehre bei der Sparkasse. Er blieb dem Geldinstitut treu; heute ist Tobias Schote Privatkundenberater und stellvertretender Filialleiter in der Fürther Filiale.

Schote, der ledig ist, „aber liiert“, wie er verrät, wohnt im Ortsteil Weschnitz. Zur Arbeit fährt er oft mit dem E-Bike. Schon seit vielen Jahren singt er im Chor der Sängerkunst Ober-Ostern. Außerdem geht er gerne ins Fitnessstudio.

Schote war Mitglied in der Jungen Union und ist inzwischen der CDU selbst beigetre-



Tobias Schote auf dem Fürther Marktplatz.

Foto: Katja Gesche

ten. Auch in dem 2020 verjüngten Vorstand des CDU-Ortsverbands hat er inzwischen ein Amt inne; er ist dort Schatzmeister. „Da hieß es, es wäre schön, wenn ich mich auch für die Gemeindevertretung aufstellen lassen würde“, sagt er. Er tat es – und war überrascht und erfreut, dass man ihn von Listenplatz 12 auf den sechsten Platz hinaufwählte. „Man kennt mich wohl nicht nur von der Sparkasse, sondern auch vom Namen-

her“, mutmaßt er, war doch das ehemalige Hotel Erbacher Hof in Weschnitz im Besitz seiner Familie.

Dass Schote Wirtschaft und Finanzen als das kommunalpolitische Ressort nennt, das ihm am meisten am Herzen liegt, verwundert angesichts seiner beruflichen Laufbahn nicht. Er wünscht sich für Fürth neben einem ausgeglichenen Haushalt auch die Sicherung von Arbeitsplätzen. Außerdem möchte er, dass

Wohnraum für junge Familien geschaffen wird. Doch auch der Ausbau von Fahrradwegen liegt Radler Schote am Herzen. Er erhofft sich außerdem, dass das Glasfasernetz noch weiterentwickelt wird.

Generell möchte er gerne ein Brückenbauer sein, der die Themen der Bürger in die Politik hineinbringt. Durch seine Arbeit hat er jeden Tag mit vielen Menschen Kontakt und weiß um ihre Anliegen. Für ihn ist es auch wünschenswert,

dass alles, was im Argen liegt, möglichst schnell behoben wird. „Wichtig ist, dass man über Dinge redet. Kommunikation ist alles“, meint er. Es sei zu wenig, von oben zu entscheiden; politische Themen müssten auch richtig vermittelt werden.

Viel Wert legt Schote außerdem darauf, dass parteiübergreifend gut zusammengearbeitet wird und man für alle Kollegen in den Gremien ein offenes Ohr hat, unabhängig von der politischen Ausrichtung. „Daher muss man in meinen Augen auch nicht in der Lokalpolitik Koalitionen schmieden“, meint er. „Es sollten die Posten bekommen, die die Fähigkeiten dafür haben.“ Daher solle man sich bei Personalien auch vorher absprechen, statt Kampfabschlüssen abzuhalten. Wie Schote weiß, ist dieses Vorgehen in der Gemeinde schon seit Jahren üblich.

Neben der Gemeindevertretung wird Schote künftig im Haupt- und Finanzausschuss vertreten sein. In die anderen Ausschüsse will er hineinschnuppern, um auf dem Laufenden zu bleiben. Zurzeit hat er noch keine Ambitionen, sich über die Gemeindevertretung hinaus politisch zu engagieren. Aber das könne sich, meinte er, durchaus noch ändern.